

familie selbst, dann aber durch Künstler von der Bedeutung eines Händel, Gluck, Christian Bach u. a. schon heimisch, und zudem hatten die Mozartschen Kinder durch das stete Konzertieren und Anspannen ihrer Geisteskräfte ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Bis zum Juli des Jahres 1765 war noch niemals eine Klavierfonate für vier Hände komponiert worden: der kleine Wolfgang ist der erste Komponist vierhändiger Klavierstücke. Das Zusammenspiel der beiden Kinder veranlaßte die neue Erfindung; denn in ihrem Konzertprogramm bildete der Vortrag von Stücken auf zwei Flügeln eine feststehende Nummer, und oft begleitete Mozart einen Spieler auf dem zweiten Klaviere in freier Phantasie aus dem Stegreif. Ja, Wolfgang nahm in London bei einem der bedeutendsten italienischen Sänger auch noch Unterricht im Gesang, und so wurde der kleine Mann auch in diesen Teil seiner Kunst eingeweiht. Mit seinem schwachen Stimmchen trug er Opernarien mit ganz treffender Art vor, improvisierte solche sogar, und gerade dieser Unterricht ist ihm in seinem großen Schaffen zu stanno gekommen. Der Aufenthalt in London war zu lang, um das Interesse des Publikums zu immer neuer Beisteuer für den teuren Lebensunterhalt der kleinen Wandertruppe veranlassen zu können. Die Neugierde der Londoner war nach wenigen Konzerten befriedigt, und Leopold Mozart mußte seine Konzertpreise immer tiefer, den Ton der Ankündigungen „dieser Wunder der Natur“ immer höher schrauben, um Publikum herbeizuziehen. Ein Konzert der Mozarte mußte nicht weniger als dreimal verschoben werden und war dennoch nur schwach besucht.

Leopold Mozart, seines Amtes wegen auch von Salzburg aus gedrängt, rüstete zur Abreise. Die Rückreise von London nahm die Familie Mozart über Paris und Holland. Fast hätten die Eltern ohne ihre Lieblinge nach Hause zurückkehren müssen. Im Haag wurde zuerst Mannerl, dann Wolfgang so schwer krank, daß man für beider Leben fürchtete. Man darf wohl behaupten, daß die schweren Krankheitsfälle, die sich namentlich bei Wolfgang nach jeder längeren Anstrengung immer wiederholten, als eine energische Reaktion des Körpers anzusehen sind gegen die übertriebenen Zumutungen, die an die jugendlichen Nerven gestellt wurden. Doch trieb den Knaben keinerlei Zwang. Schon als Kind mußte man ihn abends vom Klavier wegstreiben, sonst hätte er die ganze Nacht daran geseffen. Ein innerer Drang zum Schaffen ließ ihm keine Ruhe, und noch nicht völlig von seiner Todeskrankheit im Haag genesen, komponierte er noch im Bette sechs Klavierfonaten, die mit Widmung an die Prinzessin von Nassau-Weilburg gestochen wurden. Die frohe Laune Wolfgang's, sein munteres Wesen,